

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 15

Artikel: Kriminalroman : Mord vor laufender Kamera : aus dem neuen Krimi "Volles Risiko". Teil 3

Autor: Weber, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mord vor laufender Kamera

Aus dem neuen Krimi «Volles Risiko» («Die letzte Ansagerin») von Ulrich Weber (Teil 3)

Was bisher geschah: Die neue Ansagerin Anita Aufdermatten verspricht sich vor lauter Nervosität bei jedem Auftritt, weshalb die Kritiker sogleich ihre Absetzung verlangen. Als sich Anita an einem heissen Sommertag erneut verstolpert, weiss sie: Das ist das Aus. Doch dann, beinahe versehentlich, öffnet sie das oberste Knöpfchen ihrer Bluse – und löst damit einen nationalen Sturm aus. Nach Blitzumfragen stellen die Medien überrascht fest: Das Fernsehpublikum findet Anita sympathisch; das sei noch eine junge moderne Frau, welche bei Hitze natürlich reagiere. Innert weniger Tage wird Anita zum Star emporstilisiert, und die ganze Nation wartet gespannt auf ihre nächste Ansage. Sie wird nicht enttäuscht: Anita zieht diesmal den Reissverschluss ihres Trikots auf – anderthalb Zentimeter weit!

Mach Anitas Reissverschluss-Ansage überschlug sich die Stimmung. Die Telefone liefen heiss an diesem Abend, die Boulevardzeitungen griffen zu ihren grössten Lettern. «Sensationell, Anita!», titelte «Zoff» und fasste zusammen: «Die Kleine spielt echt mit uns. Aber das lassen wir uns auch gefallen. Nur weiter so, Anita!» «Wuff» schwärzte ebenfalls: «Das spannendste Programm, seit es Fernsehen gibt!» Das Publikum schlug sich nun klar und grossmehrheitlich auf Anitas Seite, was sich in Tausenden von Anrufen, mehrseitigen Leserbriefspalten und in Diskussionsrunden in allen

Medien niederschlug. Die Zeitschriften waren voll von Home-Stories über sie. Man sah sie auf Fotos beim Reiten auf einem Rappen, beim Zubereiten von Kartoffelstock und beim Klavierspielen: «Albumblatt für Elise»...

Aber auch die Gegnerschaft formierte sich. Die Gesellschaft gegen Unmoral (GGU) forderte energisch Einhalt der Sünde am Bildschirm; feministische Kreise stellten dem Programmdirektor eine Petition mit 13 000 eiligst gesammelten Unterschriften zu, in welcher die öffentlich zelebrierte Degradierung der Frau zum Lustobjekt scharf kritisiert und Anitas Absetzung verlangt wurde; staatserhaltende Kreise fragten mit wachsendem Kummer, ob das intellektuelle Niveau der Nation nun tatsächlich vom Ausschnitt einer Fernsehansagerin abhängen würde? Die andern Ansagerinnen und Ansager von AES nutzten die Gunst der Stunde und setzten Programmdirektor Schuh ein Ultimatum: Wenn er Anita nicht innert Wochenfrist aus dem Verkehr ziehe, würden alle andern miteinander aufhören.

Programmdirektor Rudi Schuh schwankte zunächst zwischen einem Verweis und einer Rüge an Anitas Adresse; als ihm dann aber die Einschaltquoten vom Dienstagabend gezeigt wurden, verwarf er alle Sanktionen. Anitas Ansage hatte 45 Prozent mehr Zuschauer an den Sender gefestelt als alle Ansagen bisher im Durch-

schnitt! Bereits meldeten sich Werbebüros und wünschten ihre Spots ausdrücklich im Umfeld von Anitas Ansagen plaziert, koste es, was es wolle.

Schudiruh begegnete der Begeisterung der Masse mit bescheidener Freude und der Empörung der Wenigen mit abwartendem Sanftmut. Das Ultimatum des Ansageteams nahm er keineswegs ernst, umso mehr, als ihm Abweichlerinnen schon bald hinter vorgehaltener Hand zuflüsterten, so ultimativ sei es dann doch nicht gemeint; sie wären schon noch da, wenn Not am Manne, beziehungsweise an der Frau wäre. Der Programmdirektor indessen verspürte überhaupt keine Not; im Gegenteil: Er sagte sich, dass er, wenn es sein musste, durchaus auf alle andern verzichten und Anita Aufdermatten durchgehend allein einsetzen konnte.

Anita begann sich zu überlegen, ob sie ihren Büro-Teilzeit-Job aufgeben sollte. Nach besagtem Dienstag mit dem berühmten Reissverschluss-Schluss hatten die Anfragen für Modeschau-Präsentationen und Party-Moderationen lawinenartig zugenommen; jedes Dorf wollte sie plötzlich als Patin bei Fahnenweihen von Musikgesellschaften und bei neuen Löschfahrzeugen der Feuerwehr; sie durfte Bänder bei Autobahneröffnungen durchschneiden, per Helikopter den Fussball ans Länderspiel bringen und Astronauten wieder auf der Erde empfangen – auch finanziell ging es ihr blendend.

Vorderhand blieb's aber bei einem Einsatz pro Woche, was sich bald als wohl dosiert erwies. Anitas Auftritte wurden auf diese Weise jedesmal zum nationalen Ereignis, das Tage im voraus und noch Tage nachher kommentiert wurde.

Beim nächsten Auftritt verabschiedete sich Anita mit einem Kussmund, ein andermal zeigte sie ihr neues, dünnes Rossschwänzchen, das den Nacken freigab; wieder ein andermal öffnete sie sogar drei Knöpfchen; mal setzte sie sich eine froschgrüne Lesebrille auf oder führte eine violett gesprenkelte Holzperlenkette vor. Kurz: Anita schienen die Ideen nie auszugehen, und schon bald glaubte sie selbst, was die «MSZ», die Mutter aller seriösen Zeitungen, über sie schrieb: dass sie ein völlig neues Unterhaltungselement beim Fernsehen eingeführt hätte und damit ein Gebiet eröffne, welches bisher – eigentlich unverständlich – gänzlich brach gelegen sei.

Innert weniger Monate setzte Anita Aufdermatten bei AES ganz neue Massstäbe, bescherte ihrem Sender höhere Einschaltquoten und massiv mehr Werbeeinnahmen, und in den oberen Etagen hütete man sich, ihr auch nur andeutungsweise nahe

zu treten. Bald sass sie fest im Sattel.

Dann aber geschah es, das Unglaubliche, das Unfassbare. Es war an einem Donnerstagabend im Oktober, kurz vor acht Uhr, nach den «Tagesnachrichten». Ein Grossteil der Nation sass gespannt vor dem Bildschirm, einmal mehr bereit, mit AES in den Abend hinein zu dösens.

Guten Abend, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer», begrüsste Anita Aufdermatten das Publikum mit zuckersüßem Lächeln. «Schön, dass Sie wieder bei uns sind. Ich glaube, es lohnt sich heute abend. Um 21 Uhr in der Sendung «Ops» meldet sich Dr. Sebastian Morgenkraut aus dem Operationssaal und zeigt ihnen seine bahnbrechenden Fortschritte bei Brustamputationen, dank denen viele Frauen wieder hoffen dürfen. Dann, nach dem Nachrichtenmagazin «Zahn für Zahn», berichtet «Am Ball» von den Fussballplätzen, und um 23.10 Uhr heisst es dann wie immer «Schweigen, Dösen, Schlafen» für alle, die sich dem meditativen Denken hingeben möchten. Gleich anschliessend schalten wir nun aber ins Studio 1, wo Sie Roland Rolli zu einer weiteren Sendung von «Rollmops» begrüßt. Diese

Talk-Show mit Gästen ist bekanntlich immer für saftige Überraschungen gut. Heute abend befasst sie sich mit dem Thema Gewalt ...»

Plötzlich fuhr Anita auf ihrem Stuhl zusammen. Sie schien ein Geräusch gehört zu haben. Einen winzigen Augenblick schielte sie zur Seite. Ihre Gesichtszüge erstarrten. Eine massive Gestalt mit schwarzem Hut, schwarzer Maske und schwarzem Mantel kam ins Bild, bewegte sich auf Anita zu, griff mit ihren schwarz behandschuhten Händen nach ihrem Hals und begann sie zu würgen.

Den Zuschauerinnen und Zuschauern stockte der Atem; sie wussten nicht: War das alles nur gespielt, wie man sich dies bei Anita inzwischen gewohnt war? Dann aber erfassten sie, dass in ihren Augen die nackte Angst stand. Sie versuchte zu schreien, vergeblich, schlug hilflos mit den Armen um sich, wurde dabei immer matter, die Augen traten hervor, und einen kurzen Moment lang verdeckte die schwarze Gestalt ihr Gesicht. Dann fiel Anitas Arm schlaff herunter, und ihre Augen brachen.

Dann wurde das Bild ausgeblendet.

Schluss in Ihrem nächsten «Nebi»



Der neue Kriminalroman des Schweizer Autors und langjährigen «Nebi»-Mitarbeiters ist in allen Buchhandlungen erhältlich (Fr. 29.80).

Das Buch signiert vom Autor

«Nebi»-Leserinnen und -Leser können das Buch, versehen mit einer persönlichen Widmung durch den Autor, direkt beim Weinberg-Verlag bestellen (auch Mehrfachbestellungen möglich).

Bitte senden Sie den untenstehenden Talon per Post oder per Fax (062/839 11 01) an Weinberg-Verlag, Postfach, 5001 Aarau oder telefonieren Sie dem Besteldienst 062/839 11 77

Ich bestelle _____ Exemplar(e) des Buches «Volles Risiko» («Die letzte Ansagerin»)

Bitte Rechnung beilegen

Name und Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Ihr Signierwunsch: _____

